

ausgestaltet, während das Volkshullehrerinnenseminar abgebaut werden soll. Letzteres ist jetzt in der 1912 dem Betrieb übergebenen Hallenschule in Altenhagen untergebracht, eine der ersten ihrer Art in Deutschland, deren Bau einen Bruch mit dem bisherigen Korridor-Schulen-System bedeutet. Eine zweite Schule dieser Art wurde im Stadtteile Gilpe an der Franzstraße errichtet und in Betrieb genommen.

Außer den genannten Schulen besitzt die Stadt, bezw. die katholische Gemeinde noch eine Rektorschule, welche im Jahre 1863 gegründet und einem geistlichen Rektor unterstellt wurde. Die Anstalt ist ausgegangen im staatl. Realgymnasium. Bis zur Herstellung des neuen Gebäudes für diese Anstalt, das im Fleckenviertel unterhalb des Landgerichts errichtet werden soll, wird die Schule in den Räumen des alten Rathauses in der Hochstraße untergebracht werden. Ferner sind noch vorhanden für alle Konfessionen die Kaufmannsschule der Handelskammer, die in ihrer verschiedenen Abteilungen (Kaufm. Fortbildungsschule, Handelsschule für Mädchen, Handelsschule mit vollem Tagesunterricht, fortlaufende fremdsprachliche Kurse in Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch und fachwissenschaftliche Abendkurse) im Schuljahr von 1912/13 von über 2638 Personen besucht wurde. Mit Beginn des Schuljahres 1911 wurde eine höhere Handelsschule eröffnet, in die 1. Schüler höherer Lehranstalten mit dem Zeugnis für Obersekunda, 2. Schülerinnen, die eine höhere Mädchenschule absolviert haben und 3. andere Personen mit entsprechender Vorbildung aufgenommen werden können. Für diese Kaufmannsschule der Handelskammer für die Kreise Hagen und Schwelm wurde in der Springmannstraße, auf dem Gelände an der Bolme, wo früher die Fabrik von Funke & Hued stand, ein prächtiges Gebäude errichtet, das während des Krieges als Reservelazarett für die Pflege unserer im Felde verwundeten Braven diente und erst nach dem Kriege seiner eigentlichen Bestimmung übergeben wurde. Außerdem die gewerbliche Fortbildungsschule (mit obligatorischem Schulbesuch), sowie als neueste Errungenschaft eine landwirtschaftliche Lehranstalt und Haushaltungsschule, sowie eine Mittelschule, die sich gut entwickelt hat. Für die Ausbildung unserer Jugend ist also nach allen Richtungen hin gesorgt. Für die Bildungsbestrebungen der Erwachsenen dienen städt. Bücher- und Leshallen, deren Hauptstelle in einem prächtigen Neubau auf dem Gelände der alten höheren Mädchenschule in der Badstraße untergebracht wurde.

Das Hagenener Verkehrsweisen steht auf außerordentlich hoher Stufe. Die von der Stadt Hagen in Form einer Aktiengesellschaft, deren Aktien sämtlich im Besitze der Stadt sind, betriebene Straßenbahn ist eine der größten Unternehmen dieser Art in Deutschland, das sich im Besitze einer Gemeinde befindet. Die Bahn betreibt die Linien Hagen-Küdelhausen-Haspe-Gevelsberg; ferner die Linie Hagen-Boele-Kabel, die Strecke Hagen-Erfesey-Herdecke, die Linie Hagen-Erfesey-Vorhalle und die Strecke Badstraße-Gneisenaustraße. Ferner erwarb die Stadt am 1. Mai 1912 von der Westfälischen Kleinbahngesellschaft zum Preise von 545 000 Mk. die bisher von dieser Gesellschaft betriebene Strecke Hagen-Stadtgrenze-Hohenlimburg. Im Sommer wurde die neue Strecke Eppenhäuser-Ernst, welche die künftige Gartenstadt mit Hagen verbindet, dem Betrieb übergeben. Der Ausbau der Straßenbahn nach Wetter und Wengern ist inzwischen vollendet. Die Betriebslänge sämtlicher Linien beträgt jetzt 49 Kilometer.

Im Eisenbahnverkehr ist Hagen der Knotenpunkt für die Linien nach Osten und nach Westen. Nicht weniger als 340 Personenzüge passieren täglich den prächtigen Hauptbahnhof, ungerednet die gewaltige Zahl von Güterzügen. Im Früh-

jahr 1914 wurde der neue hübsche Bahnhof Oberhagen an der Strecke Hagen-Brügge dem Verkehr übergeben.

Doch in der Stadt, der rastloser Industriefleiß das Gepräge gibt, hat auch die Kunst eine würdige Stätte gefunden. Während die Malerei und Plastik in dem Folkwang-Museum des Privatgelehrten Dr. phil. et Dr.-Ing. h. c. Othaus gepflegt wird, das nach außen den Ruf Hagens als Kunststadt begründet hat, fand Oper und Schauspiel in dem von Professor Dr. Betterlein erbauten schmucken Theater ein würdiges Heim.

Die Festhalle auf der Springe, deren innerer Ausbau noch nicht vollendet ist, soll auch der Musik, den weitbekanntesten und sich eines vorzüglichen künstlerischen Rufes erfreuenden Konzerten der Hagenener Konzert-Gesellschaft, den des städtischen Orchesters und sonstigen musikalischen Veranstaltungen dienen. Die außerordentlich günstige Lage Hagens, die es zur Kongressstadt wie geschaffen erscheinen läßt, dürfte nach Fertigstellung der Festhalle sich besonders nützlich erweisen.

Mit der Pflege der Kunst eint sich eine rege Sportliebe. Eine Reithahn an der Boswinkelstraße fördert den Reitsport. Daß Hagens Bewohnern die Liebe zum Sport innewohnt, kündigen die zahlreichen Sportvereine, die sich starker Mitgliederzahlen erfreuen.

Wie sehr die Stadt sich bemüht, ihrem Range als angehende Großstadt zu genügen, beweist der Bau des Krematoriums, das als erstes Krematorium Preußens in Betrieb genommen wurde und dessen Bau überhaupt erst die Frage der Feuerbestattung zur Entscheidung brachte. Das Krematorium ist im Jahre 1912 in den Besitz der Stadt übergegangen. Bis zum 31. März 1921 betrug die Zahl der vorgenommenen Einäscherungen bereits 584.

Nicht nur die Forderungen der Gegenwart finden durch eine weisliche Verwaltung ihre Lösung. Um Hagens Bedeutung als Zentrale für ein dichtbevölkertes Hinterland auch für die Zukunft zu festigen, hat die Stadt durch Gründung des kommunalen Elektrizitätswerks Mark, dem sie als Hauptaktionärin angehört, das wichtige Gebiet der Versorgung mit elektrischer Kraft dem privaten Kapital entzissen und durch Ueberlandleitungen die industriereichen Städte und Dörfer des Lenne-, Ennepe- und Bolme-Tales mit elektrischer Kraft und Licht versorgt. Das Werk hat eine so gewaltige Ausdehnung erfahren, daß eine zweite Kraftzentrale in Elverkingen bei Altena mit einem Kostenaufwand von mehreren Millionen errichtet werden mußte. In diesem Werke wurde die s. Zt. größte Kraftmaschine des Festlandes von 40 000 Pferdestärken aufgestellt. Diese gewaltigen wirtschaftlichen Unternehmungen werden dazu beitragen, die Bedeutung Hagens zu steigern.

Von den Sehenswürdigkeiten und hervorragenden Bauten der Stadt mögen hervorgehoben werden das neue Rathaus an der Körnerstraße mit einem geschmackvoll ausgestatteten Ratskeller, die Oberrealschule und staatliche höhere Maschinenbauschule, das Gymnasium und Realgymnasium, die evangelische Johanniskirche und Lutherkirche, die katholische Marienkirche, das neue Bahnhofsgelände, das prächtige Parkhaus im Stadtgarten und die städtische Festhalle auf der Springe, das neue Spartassengebäude, sowie das Krematorium in Delstern. Neben der Marienkirche an der Hochstraße erhebt sich der „Folkwang“, ein Museum für Kunst und Wissenschaft gegründet von Karl Ernst Othaus und im Privatbesitze des Gründers. Das Gebäude, 1898—1902 erbaut, wurde von Karl Gerard in den Formen deutscher Frührenaissance entworfen und äußerlich durchgeführt, im Innern aber von Henry van der Velde gänzlich ausgestaltet. Ein neues Stadttheater wurde an der Elberfelder Straße erbaut und im Herbst 1911 der Öffentlichkeit über-